Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber,
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für ein Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt eben

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 9. Februar 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ **12 Seiten** ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsblatt" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

In der verflossenen Woche wütheten furchtbare Schneestürme im ganzen Westen.

Col. Sexton, der Befehlshaber der G. A. R., ist am Sonntag in Washington gestorben.

Jetzt soll auch ein Seifentrust mit einem Kapital von $90,000,000 gegründet werden.

Der Inter-Ocean zu Chicago will den deutschen Unterricht in der Metropole am Michigan eingeführt sehen.

Ein Mann, welcher sich nicht loyal zu Corporationen und Trusts zeigt, hat in republikanischen Versammlungen kein Gewicht.

Frl. Hester Parker, Präs: Buchanan's Haushälterin im Weißen Hause, ist im Alter von 94 Jahren an Altersschwäche gestorben.

Die Eisenbahnen haben beschlossen sich dem Gaffin-Gesetz zu fügen, indem sie in Zukunft den Politikern keine Freipässe verabreichen werden.

Der Nagel und Draht Trust hat seine Produkte um $2 die Tonne erhöht, hat aber in der Eile die Erhöhung der Löhne seiner Arbeiter ganz vergessen.

Im Illinoiser Abgeordnetenhause hat der Abgeordnete Heimberger eine Vorlage eingebracht, welche die Abschaffung des Temperenz-Unterrichts in den öffentlichen Schulen fordert.

Die im Haus eingerichte Bill, welche als die „Gage Bill" bekannt ist, sollte niedergestimmt werden. Dieselbe ist eine Vorlage zu Gunsten des Großkapitalisten und beraubt das Volk.

Die Papiere für die Incorporation des Joe Leiter'schen Milchtrust, sind in New Jersey eingetroffen. New Jersey ist der einzige Staat in der Union in welchem sich diese Trusts incorporiren lassen, können.

Admiral Dewey wurde vom Congreß mit einem Schwerte, welches einen Werth von $3000 hat, beschenkt. Dasselbe soll als ein Geschenk der Nation für seinem am 1 Mai 1898 erfochtenen Sieg über die spanische Flotte bei Manila gelten.

Nur noch ein kurzes Jahr bis zum Beginne des nächsten Präsidentschafts-Wahlkampfes! Vor drei Jahren um diese Zeit sind die Vorbereitungen zu den Delegatenwahlen bereits in vollem Gange gewesen.

Die Schlitz-Brauerei in Milwaukee und eine Combination der Cleveland und Sandusky Brauer kämpfen um den Besitz der zahlenden Wirthschaften in Cleveland O. Die Schlitz-Brauerei hat bereits $400,000 für Wirthschaften aufgewandt. Die Wirthe verkaufen an die höchsten Bieter.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von den $361,000,000, die der Congreß für den Krieg mit Spanien bewilligt hat, 1. d. Mts. noch $95,000,000 unverausgabt waren. Aber die werden auch noch alle werden und die Zeche wird damit noch nicht beglichen sein. Wäre es nicht vernünftiger diese Riesensummen zum Bau von Landstraßen zu verwenden.

Die Legislatur in Missouri ist auch zu Gunsten der direkten Wahl eines Bundessenators durch das Volk. Dies solle Senator Schaal, welcher schon mehrere Mal eine Resolution in unserer Legislatur für eine derartige Wahl einbrachte, die aber regelmäßig von der republikanischen Majorität niedergestimmt oder verschoben wurde, anfeuern, die Agitation in dieser Richtung fortzusetzen. Ein steter Tropfen höhlt den Stein!

Im Hause der Legislatur von Delaware wurde neulich eine spaßhafte Resolution passirt, worin das bekannte und beliebte Mitglied King, der trotz seiner vierundvierzig Jahre noch unbeweibt ist, angewiesen wurde, sich binnen dreißig Tagen ein Ehegespons zuzulegen, widrigenfalls er seines Sitzes verlustig würde. Der Scherz kam in die Blätter und jetzt erhält King fast jeden Tag Liebesbriefe von jungen und alten Jungfern, die bereit sind, sich für ihn aufzuopfern. Eine dieser Episteln enthielt eine Photographie der Candidatin sowie ein Verzeichniß ihrer Körperproportionen.

Der vielgefürchtete Richter Scott von Omaha hat am Freitag eine Entscheidung abgegeben, welche von unserem Excise-rath auch beherzigt werden sollte. Die Klage war ob ein Exciserath das Recht habe eine Wirthschaftslicenz zu verweigern, wenn die vorschriftsmäßige Applikation gemacht und kein Protest eingereicht wurde. Die Entscheidung war, „nein". Der Richter sagt, daß der Rath eine Concession für eine Wirthschaft an irgend einer Straße der Stadt erlauben muß, wenn gesetzlich verlangt und kein Protest eingereicht wird. In Lincoln ist es schon passirt, daß der Rath sich das Recht erlaubte, zu bestimmen, wie viele Wirthschaften in einem Block sein sollen.

General von Caprivi, ehemaliger deutscher Kanzler, ist am Montag Morgen in Skyren, Preußen, gestorben.

Am 6 März, 10 Uhr Vormittags, werden in Omaha 6,000,000 Acker der Union Pacific-Bahn gehöriges Land öffentlich verkauft werden. Dieses Land liegt sämmtlich in Nebraska.

Es wurde schon öfters erwähnt, daß keine Abbestellung der Zeitung, weder vom Leser selbst, noch von irgend einem Postmeister rechtsgiltig geschehen kann, ehe nicht Alles bezahlt ist.

Sheriff Martin, welcher in Wilkesbarre, Pa., die ungarischen Kohlengräber im September 1897 niederschießen ließ, ist jetzt vollständig freigesprochen worden. „Geld ist Macht und Macht ist Recht."

Auf dem Gebiete der Trust, oder, wie ein früherer College mit Vorliebe zu sagen pflegte, im Zeichen der Trusts, ist ein Trust in getrockneten Pflaumen und Derbyhuten das Neueste. Man munkelt außerdem von einem Peitschenstiel- und Wichsbürstentrust.

Das Haus will jetzt auch den Repräsentanten Taylor von Fillmore County zum Tempel hinauswerfen und Nil Anderson an seine Stelle setzen. Wir sollten denken, das Haus hätte etwas Besseres zu thun, als sich mit solchem Dummheiten abzugeben.

Vor einigen Tagen setzten sich 26 Geschäftsleute von Chicago zu einem Essen nieder, welches $10,000 kostete, auf den Kopf also $278 ausmacht. Ob es ein herzerhebender Genuß ist, während einer Mahlzeit sich $278 durch die Gurgel zu jagen, davon können jedenfalls nur wenige Leute aus Erfahrung sprechen.

Die „Kölnische Zeitung" sieht den amerikanischen Handelsbestrebungen aufmerksam beobachtend zu. Nach ihrer Ansicht betreiben die Amerikaner in den Textil-Bezirken des Königreichs Sachsen eine förmliche industrielle Aushökerung und bemühen sich außerdem, diese Industrie nach Amerika zu verpflanzen, indem sie suchen, den Fabrikanten die besten Arbeiter wegzukapern.

Die Weltgeschichte wiederholt sich — bemerkt die „Westl. Post" in einem längeren Artikel. Die gegenwärtigen Bewegungen, welche durch die Parteien geht, hat verwandte Beziehungen mit der vor fünf Jahrzehnten, aus welcher die republikanische Partei hervorging. Auch damals fand die neue Bewegung, ähnlich wie jetzt die Opposition gegen Expansion, das lauteste Echo in den Neuengland-Staaten. Auch damals schlossen sich ihr die deutsch-amerikanischen Stimmgeber Schulter an Schulter an, wie ein kampfbereites Heer. Ohne die nahezu einmüthige Unterstützung der deutsch-amerikanischen Stimmgeber würde die junge republikanische Partei einen sehr schwachen Kampf um's Dasein zu kämpfen gehabt haben; ohne die 600,000 deutsch-amerikanischen Unionssoldaten würde wahrscheinlich der Bürgerkrieg einen wesentlich anderen Verlauf genommen haben.

Folgendes wird aus Akron, Ohio, unterm 1. Februar gemeldet:

„Ein Vertreter der „National Liquor Dealer League" befand sich in der vorigen Woche hier, und jetzt wird eine sonderbare Geschichte über seine Mission erzählt. Es handelt sich um das Schließen sämmtlicher Wirthschaften in Akron auf 2 Jahre. Der Plan ist folgender: Die National-Liga wird den Wirthen den Verlust ersetzen, der ihnen durch das Schließen ihrer Wirthschaften erwächst. Der Zweck der Maßregel ist, der Bevölkerung von Akron, wo kürzlich die Geistlichen heftig gegen die Wirthschaften geeifert haben, eine Lehre zu geben, was eine Stadt ohne Wirthschaften zu leiden hat. Die Wirthe zahlen in Akron eine hohe Steuer, und der Ausfall derselben würde die Stadt in große Verlegenheit setzen.

Ein solch' probates Mittel würde dem Temperenzgelichter auch in hiesiger Stadt die Augen öffnen. Die Schließung sämmtlicher Wirthschaften unserer Stadt würden 33 Lokal, welche sich in den besten Lagen und an den Hauptverkehrsadern der Stadt befinden, räumen und $33,000 dem Schulfond entziehen, welche durch erhöhte Steuern von den Bürgern bezahlt werden müßten. Dieser Ausfall würde den Fanatikern eine Lehre geben und zudem die Wuth aller Hauseigenthümer, die unter diesem Verfahren leiden, auf sich ziehen. Die Schließung der Wirthschaften unserer Stadt würde dieselbe in eine solche Geldverlegenheit bringen, und so viele leere Lokale in der Stadt hervorzaubern, daß kein Temperenzler mehr ein Wort gegen die Wirthe zu sprechen sich erdreisten würde.

In Spanien hat vor Kurzem ein großes Begräbniß stattgefunden — das Kolonien-Ministerium wurde zu Grabe getragen. Das war das Ende der Weltmachtstellung Spaniens. Nicht daß wir dieses Ende betrauerten, aber es lehrt uns Dieses und Jenes, das auch für das in der Eroberung glücklich gewesene Amerika ohne Bedeutung ist. Amerika wandelt jetzt in den Bahnen der Erobererstaaten und es kann aus dem Verfall des einst bedeutendsten Raubstaates, Spanien, manche weltgeschichtliche Lehre ziehen. Die Eroberung ist die Mutter der Tyrannei. Der Eroberer wechselt nach dem gelungenen Raubzuge die Rolle, er wird Despot. Ein tyrannisches System erwürgte die Freiheit und die wirthschaftliche Energie des spanischen Volkes; durch habsüchtige Ausbeutung und grausame Sklavenwirthschaft blieben die Kolonien dem Mutterlande fremd, und die Schätze, die aus den erschlossenen Gebieten strömten, verstärkten nur die Macht der Despotie. Der stärkste Machtfaktor der Tyrannei war in Spanien der Klerikalismus. Der Klerikalismus hat die Kräfte Spaniens ausgesogen, seine geistigen und ökonomischen Quellen vergiftet. Die Folgen bestanden in einer totalen Erschöpfung. Das Reich, in dem einst „die Sonne nicht unterging", ist heute das armseligste und elendeste Ländchen Europa's.

Amerika's Eroberungen werden nicht vom Klerikalismus, sondern vom Kapitalismus mit Beschlag belegt, aber die Kulturmission des letzteren läuft am Ende auf dieselben Resultate hinaus, wie die des ersteren: auf Unterjochung und Ausbeutung.

Wahl der Bundessenatoren durch's Volk.

Auch das Abgeordnetenhaus von West-Virginien ist jetzt der stets sich mehrenden Zahl Derjenigen beigetreten, welche auf die Erwählung der Bundessenatoren durch's Volk dringen. Es hat einen dahingehenden Beschluß nahezu einstimmig—mit 57 gegen 4 Stimmen, angenommen.

Daß die öffentliche Meinung sich mehr und mehr dieser Maßregel zuwendet, ist wahrlich nicht zu verwundern. Die offene Weise, in welcher sich Millionäre ungestraft einen Sitz im Bundessenat erkaufen dürfen, muß auch dem Blödesten die Augen darüber öffnen, daß die höchste gesetzgebende Körperschaft dieses Landes in nicht ferner Zeit ganz aus Männern bestehen wird, deren einziges Verdienst es ist, durch geschäftliches Geschick, Waghalsigkeit und Glück ein großes Vermögen erworben zu haben, die aber fast durchweg der staatsmännischen Kenntnisse und Eigenschaften entbehren, welche von den Mitgliedern des Bundessenats beansprucht werden müssen, wenn das Land nicht dem Ruin entgegen gehen soll.

Der Mangel dieser Eigenschaften im Bundessenat ist es gewesen, welcher an der Panik von 1893 und ihm folgenden bitteren Jahren des Niederganges und der Noth den größten Theil der Schuld trägt.

Man wird fragen, ob denn aus der direkten Volkswahl eine bessere Klasse von Leuten hervorgehen wird, wenn doch die auf dieselbe Weise gewählten Gouverneure auch nicht immer den Anforderungen entsprechen, welche gerechter Weise an sie gestellt werden können, und ob auch dabei nicht, wenn auch vielleicht in anderen Form, Corruption sich geltend machen werde?

Darauf ist zu erwidern, daß wer vor das Volk als Candidat für den Bundessenat zu treten wagt, demselben bereits durch staatsmännische oder politische Leistungen bekannt sein muß. Er muß sich nothwendiger Weise bereits am öffentlichen Leben betheiligt und sich darin ausgezeichnet haben. Er wird deshalb, wenn gewählt, in den Senat ein besseres Verständniße der Verdürfnisse des Volkes und Landes mitbringen, und bessere Ohren für das Begehren der Wähler haben. Außerdem —wenn das Volk sich bei der Wahl eines Bundessenators versieht, so ist es eben das Volk; es hat sich selbst und Niemandem anders Vorwürfe dafür zu machen, und es wird daraus die Veranlassung schöpfen, beim nächsten Male vorsichtiger zu sein.

Jedenfalls wird die direkte Wahl der Bundessenatoren dem Erkaufen des Sitzes ein Ende machen, und eine unserer politischen Eiterbeulen wird damit ausgeschnitten sein. Sie würde Gelegenheit geben, falls die Parteien nicht ihre besten Männer aufstellen, unabhängig auftretende Candidaten zu wählen, und endlich würde sie den Gesetzgebungen ermöglichen, sofort zu ihrer eigentlichen Arbeit überzugehen. Das sind Gründe genug, um für die direkte Wahl der Bundessenatoren Stimmung zu machen.

Ein knappes Entkommt.

Dankbare Worte geschrieben von Frau Ada E. Hart, Groton, S. D. „Ich hatte eine schwere Erkältung, welche sich auf die Lunge setzte; Husten fand sich ein und endete in Schwindsucht. Vier Doktoren gaben mich auf und sagten ich könne nur kurze Zeit leben. Ich übergab mich meinem Heiland, fest entschlossen, daß wenn ich nicht bei meinen Freunden in dieser Welt verweilen darf, ich dieselben einst dort droben antreffen werde. Meinem Gatten wurde der Rath gegeben Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Erkältung und Husten zu holen. Ich probirte es, nahm im Ganzen acht Flaschen. Ich bin kurirt und Gott sei Dank bin jetzt eine gesunde Frau. Probeflasche gratis in J. H. Harley's Apotheke. Reguläre Größe 50c und $1.00. Garantirt oder das Geld zurückerstattet. 1

Columbia, die Vielbegehrte

Seit Jahren ist schon die Amerikanerin eine „gesuchte Partie" in Europa. Hunderte von hübschen und reichen amerikanischen Mädchen haben drüben geheirathet. Die Amerikanerin spielt in der europäischen Aristokratie bereits eine Rolle; auch die jetzige Vice-Königin von Indien, Lady Curzon, ist eine Amerikanerin.

Was aber sind alle die hübschen Mädchen, die dieses Land schon geboren hat, gegen das liebliche Wesen, mit der phrygischen Mütze auf dem von Locken umrahmten Kopfe, in den sternenbesäten Mantel gehüllt und dem Schwerte in der Rechten, gegen Columbia, die Hehre und die Holde?

Haben sich schon so viele Herzoge, Fürsten und Grafen von schönen Amerikanerinnen den Kopf berücken und die leeren Taschen füllen lassen, weßhalb sollten nicht Kaiser und Könige um die Huld Columbia's werben?

Es ist ergötzlich, zu sehen, wie jetzt England und Rußland, Deutschland und Frankreich um die Gunst Amerika's buhlen. Ueben denn unsere Mädchen wirklich einen so magnetischen Einfluß auf europäische Herzen aus? Hat denn Columbia wirklich so viele Reize, daß ihr alle Welt zu Füßen liegt?

Seit John Bull als „bevorzugter Liebhaber" in den Vordergrund getreten ist, sind auch die Liebeswerbungen der anderen Mächte lebhafter geworden, vor Allem auch jene des Deutschen Reichs, und wir Deutsch-Amerikaner sollten uns sehr darüber freuen, daß unsere Wahl endlich auch Gnade vor unseren Vettern und Basen drüben findet, die bisher hochmüthig und überlegen die Nasen rümpften, wenn man ihnen von der Schönheit und Anmuth Columbia's erzählte und ihnen sagte, daß dieses herrlichste Geschöpf der Neuen Welt die Zauberkraft ihrer Reize weit über die Grenzen ihrer Domäne hinaus fühlbar machen würde.

Columbia ist heute seine Vielumworbene; sie sollte sich in Acht nehmen, mit John Bull Ringe zu wechseln, sondern sich frei halten und allen Bewerbern etwas Hoffnung geben, selbst auf die Gefahr hin, als kokett angesehen zu werden.

Die Rübenzucker-Industrie im Nordwesten.

Kein Volk der Welt verbraucht so viel Zucker wie das amerikanische. Man berechnet, daß durchschnittlich 65 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Das wären also bei einer Bevölkerung von 75 Millionen in runder Summe 5000 Millionen Pfund oder 2½ Millionen Tonnen per Jahr. Davon haben wir im Jahre 1897 fast den ganzen Bedarf aus anderen Ländern eingeführt und dafür an's Ausland 100 Millionen Dollars bezahlt. Es ist daher sehr begreiflich, daß unsere Industrie darauf bedacht ist, den Bedarf so viel wie möglich im eigenen Lande zu decken, und da die Gewinnung des Rohrzuckers im Süden bereits ihre Grenzen erreicht zu haben scheint, so ist in den letzten Jahren die Zuckerrübenkultur in Aufschwung gekommen, welche in Deutschland, Frankreich, Belgien und Oesterreich schon seit Jahrzehnten in großer Blüthe steht.

Die Ver. Staaten importirten allein aus Deutschland im Jahre 1896 450 Millionen Pfund Zucker im Gesammtwerthe von 10½ Millionen Dollars; im Jahre 1897 aber gar 1500 Millionen Pfund im Werthe von nahezu 28 Millionen Dollars. Das war alles Rübenzucker. Die Rübenzuckerfabrikation Amerika's wird daher vor allem in den Kulturstaaten Europa's, nicht aber in den Rohrzucker produzirenden Ländern, wie Cuba und den übrigen westindischen Inseln, Ostindien, Südamerika, Hawaii, Philippinen usw. verspürt werden.

Die Rübenzuckerkultur ist in Nebraska und Californien bereits mit Erfolg eingeführt worden und gegenwärtig werden in New Mexiko, Colorado, in Illinois und anderen Staaten Anlagen geplant.

In Wisconsin ist vor Kurzem eine Zuckerfabrik verkracht, weil sie mit ungenügenden Kapitalien gearbeitet hat. Nur die besten Anlagen mit den modernsten Maschinerien werden Erfolg haben; alle anderen müssen bei den niedrigen Zuckerpreisen zu Grunde gehen. Es nimmt mindestens $350,000, um eine moderne Zuckerfabrik einzurichten, und ungefähr $150,000 übriges Kapital, um sie betreiben zu können.

Daß im Nordwesten, vor allem in Wisconsin und in Minnesota, die Zuckerrübe mit Erfolg angebaut und daher auch die Rübenzuckerfabrikation betrieben werden kann, darüber herrscht schon längst kein Zweifel mehr, die Proben haben die Prüfung glänzend bestanden und wir werden es noch erleben, daß in den genannten Staaten die Zuckerrübenkultur und Rübenzuckerfabrikation einen großen Aufschwung nimmt.

Im verflossenen Jahre wurde seitens New Yorker und Minnesotaer Kapitalisten im St. Louis Park bei Minneapolis eine Zuckerfabrik errichtet und die Farmer in der Umgebung von Hastings lieferten das Hauptquantum der Rüben. Der Erfolg war ein überraschender und jetzt essen die Leute in St. Paul und Minneapolis den Zucker, der in ihrer unmittelbaren Nähe erzeugt worden ist.

Die Zuckerfabriken von Norfolk und Grand Island in Nebraska bringen schon seit Jahren Tausende von Tonnen Zucker in den Markt und für die Farmer jener Gegenden hat sich die Kultur der Runkelrübe als eine sehr lohnende erwiesen.

Es ist für unsere Farmer im Nordwesten von höchster Wichtigkeit, zu erfahren, daß im südöstlichen Theil von Minnesota die Zuckerrübe mit Erfolg angebaut und in der neuen Fabrik in Minneapolis erfolgreich verarbeitet worden ist. Was den dortigen Interessenten gelungen ist, wird auch, wenn richtig angepackt, in anderen Theilen von Minnesota, Wisconsin und Iowa, in Illinois, Indiana und Ohio, kurzum in allen Mittelstaaten gelingen, und die Zeit wird kommen, in der Millionen von Dollars, die jetzt für Zucker nach Europa gehen, im Lande bleiben und in die Taschen unserer Farmer fließen werden. D. F. P.

Ein grober Fehler

verursacht oft eine schreckliche Brand-, Brüh oder Schnittwunde oder Quetschunges. Bucklen's Arnica Salve, die beste in der Welt, tödtet den Schmerz und heilt. Heilt alte Wunden, Fieber Wunden, Geschwüre, Hühneraugen und Hautkrankheiten. Bestes Hämorrhoidenheilmittel. Nur 22c die Schachtel. Heilung garantirt. Zu haben bei J. H. Harley, Apotheker.

Die alte Bescheidenheit.

Den beschützten amerikanischen Fabrikanten ist mit dem Monopol auf dem einheimischen Markte nicht mehr gedient. Auch sie wollen sich „ausdehnen," fremde Märkte „erobern" und andere Länder „unterwerfen." Ihrer alten Gewohnheit getreu, wollen sie das aber nicht aus eigener Kraft thun, sondern auf Kosten der Steuerzahler. Auf ihrer Jahreszusammenkunft in Cincinnati haben sie ganz offenherzig erklärt, daß sie die gewaltsame Angliederung der Philippinen an die Ver. Staaten verlangen, damit ihnen ein neues Absatzgebiet für ihre Waaren gesichert wird. Wieviel der Spaß kosten könnte, wie viele Menschenleben in den Tropen zugrunde gehen mögen, ist ihnen durchaus gleichgiltig. Noch viel weniger liegt ihnen daran, ob es einer demokratischen Republik ansteht, andere Völker zu unterjochen. Sie würden auch einem Kaiser zujubeln, wenn das Kaiserreich den Handel bedeutete. Gefühlvolle Anwandlungen sind diesen praktischen Leuten unbekannt.

Selbstverständlich schwärmen sie auch für die „Unterstützung" der Handelsflotte. Damit sie ihre Waaren möglichst wohlfeil in's Ausland befördern und ihre Mitbewerber unterbieten können, soll ein großer Theil der Frachtkosten aus der Bundeskasse bezahlt werden, d. h. natürlich aus der Tasche der „misera contribuens plebs." Denn darauf läuft doch die Subsidienpolitik schließlich hinaus. Wenn eine Schiffsgesellschaft für jede Fahrt ihrer Dampfer so und so viele tausend Dollars „Unterstützung" erhält, so kann sie selbstverständlich niedrigere Frachtraten gewähren. Was ihr von den Betriebskosten abgenommen wird, kann sie den Frachtkunden zugute kommen lassen. Es ist also gerade so, als ob der Bund den Patrioten, welche Waaren in's Ausland schicken, gleich eine Vergütung für die ihnen erwachsenden Spesen bewilligte, oder eine Ausfuhrprämie zahlte. Eine solche unmittelbare Prämie ist übrigens auch schon in Anregung gebracht worden und wird vielleicht noch einmal zur Unterstützung der „Landwirthschaft" genehmigt werden. Reichen die Bundeseinnahmen für diesen Zweck nicht aus, so können ja abermals neue Steuern ausgeschrieben werden.

Weiterhin ist der Fabrikantenverein der bescheidenen Ansicht, daß die amerikanische Industrie bis jetzt nicht genügend anerkannt worden ist. Sie ist ja allerdings etwas geschützt worden und hat thatsächlich Jahrzehnte lang die Zolltarife selbst vorgeschrieben, aber sie hat keinen besonderen Vertreter im Kabinet. Deshalb soll unverzüglich ein Industrie- und Handelsministerium geschaffen werden, welches dem berühmten amerikanischen Unternehmungsgeiste als Stütze dienen soll. Hat nicht der Ackerbausekretär auf Bundeskosten amerikanische Butterproben nach England geschickt, um diesem wichtigen Erzeugnisse der Landwirthschaft neue Märkte zu eröffnen? In derselben Weise könnte der zukünftige Handelsminister Reisende und Waarenproben in alle Länder der Erde schicken, um den Erzeugnissen der amerikanischen Industrie Absatz zu verschaffen. Der Gedanke, daß die amerikanischen Fabrikanten das selbst besorgen sollten, ist als unpatriotisch und unamerikanisch keiner Beachtung werth.

Das Kopfweh

wird sie schnell verlassen, wenn sie Dr. King's New Life Pillen gebrauchen. Tausende von Leidenden haben ihren Werth für nervöses Kopfweh bewiesen. Dieselben machen reines Blut und starke Nerven und bauen die Gesundheit auf. Leicht zu nehmen. Probirt sie. Nur 25c. Geld zurückerstattet, wenn nicht kurirt. Zu haben bei J H Harley, Apotheker. 1

Unsere Legislatur.

Am verflossenen Donnerstag verrichtete das Haus viele Arbeit, aber die meisten Arbeit wurde am Nachmittag erledigt. Am Vormittag wurde der Bericht des Spezial-Comites entgegengenommen, welches ernannt war, die Postoffice-Affaire zu untersuchen, da durch ein Irrthum der Repräsentant Eastman in häuslichen Trubel mit seiner besseren Hälfte gerieth, weil ein zuvorkommender Postgehülfe einen Brief an seine Gattin sandte, welcher für die Frau eines anderen Mannes bestimmt war. Der Beamte wurde gewarnt, in Zukunft vorsichtiger zu sein.

Tunner von Nance brachte eine Resolution ein an welcher er bemerkte, daß in Anbetracht der Thatsache, daß sich das Haus fast einstimmig für die Erwählung eines Ver Staaten-Senators durch das Volk erklärt hat. Herr Wm. Jennings Bryan, welcher die Erwahlung der Ver. Staaten Senatoren durch das Volk zu einer Specialität mache, eingeladen werde, gelegentlich dem Hause eine Rede über dieses Thema zu halten. Die republikanische Mehrheit wollte aber von Bryan keine Belehrung haben und stimmte die Resolution nieder.

Am Samstag hat das Haus einen Beschluß angenommen, durch welchen die Senatoren Allen und Thurston in Washington aufgefordert werden, für die Annahme des Friedensvertrags zu stimmen.

Am Montag ging es bei der Abstimmung für einen Senator hoch her, d. h., einige Repräsentanten und Senatoren amüsirten sich mit der Erklärung ihrer Abstimmung und konnte unser Jos Burns es bei dieser Gelegenheit auch nicht unterlassen, seinen Mist dazu beizutragen, um die Absurdität der ganzen ekelhaften Geschichte zu vervollständigen. Diese Komödie sollte jetzt bald ihr Ende nehmen und sind wir der Ansicht, daß die Mitglieder beider Häuser es sich selbst schuldig sind, sieso schnell als möglich zu beendigen, wenn dieselben überhaupt noch einen Funken Ehrgefühl im Leibe haben. Dieses Kinderspiel steht Männern schlecht an.

Auf Senator Cannadays Anfrage was mit dem Vorschlag des Senators Schaal welcher eine Ansicht über die Erniedrigung von Frachten auf Kohlen und Holz seitens des Transportationsraths verlangte, geschehen ist, wurde vom Sekretär beantwortet. Derselbe theilte dem Fragsteller mit, daß der Vorschlag dem Rathe vorgelegt worden sei und eine Antwort in Bälde erwartet werde.

Am Montag nahm das Haus eine Bill an, welche die Interessen auf Staats-Warrants von 5 auf 4 Prozent herabsetzt.

Hütet Euch vor Salben gegen Katarrh, die Quecksilber enthalten da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrütten wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden, den sie anrichten, zehnmahl so groß ist als das Gute, das Ihr davon erzielen könntet. Hall's Katarrh-Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, O., enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh Kur kauft, seid sicher, daß Ihr die ächte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney & Co gemacht.

☞ Verkauft von allen Apothekern, Preis 75c. die Flasche.

Hall's Familien Pillen sind die besten.

Der Senat hat die Resolution des Senators Schaal angenommen, welche bestimmt, daß der Ver. Staaten-Senator in der Zukunft direkt vom Volk erwählt werden soll.

Das erste Nebraskaer Regiment hat in den beiden Schlachten bei Manila sich mit großer Bravour ausgezeichnet. So berichten die Depeschen an das Kriegsdepartment.

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße

Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreitetste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauenvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Aufträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Achilbs, Josef aus Westerheim,
Amann, Lebastran aus Bombach,
Buhl, Joh. Heinrich aus Ratzenfurt,
Berher, alias Betger oder Becker Erben von Wilhelm,
Bäuerle, Ladwig, Heinrich, Christian, Gottlieb, Sophia vereh. Röser, David, Karl, Friedrich und Joh. Jakob,
Benz, Jakob aus Kirchheim a/N.
Brodt, Findrict u. Heiner Gustav aus Oßweil,
Blumeyer, Josef u Losu geb. Kirchberg aus Rogasen,
Berkewitz, Erben von Pauline geb. Stahl,
Bertholb, Anna Maria aus Dimbach,
Borst, Anna Eva aus Eschenborf,
Brann geb. Schlier, Marianna aus Escherndorf,
Berneburg, Peter aus Weidenhausen,
Dengel, Joh. Evangelist aus Ottobernen,
Dahler, Joh. Georg aus Bermhausen,
Doriung, Erben von Anna,
Elsaßer, Johanna vereh. Kurz, Christine vereh. Ulmer, Joh. und Barbara verw. Heurin aus Heirrlingen,
Eberwein, Joh. Martin, Christian, Gottlieb, Anna Maria, Früdericke und Sofie Margarethe aus Schlaitdorf,
Fütterknecht geb. Rälble, Magdalena aus Kirchheim a/N. angebl. in St Louis,
Falkenstein, Wilhelm aus Frankfurt a/M.
Fröhlich, Georg aus Volkach,
Ganß, Joh. Georg aus Reusten,
Giese Heinrich aus Neuland,
Gerlach, Erben von Karoline geb. Machan,
Gottlieb, Isak, David, Jetten Herm. aus Zeilitzheim,
Hearmfratz, Joh. Baptist, Jos. u. Rupert aus Löffingen,
Heoll, Gustav aus Oberndorf,
Heaunß, Karl Alois u. Susanna aus Niederbühl,
Himmelsbach, Wilh. aus Schnitterthal,
Healler, Michael aus Adelberg,
Heoffmann, Anna Margaretha aus Reinsbronn,
Heafner, Joh. Georg aus Pfrondorf,
Hermger, Ernst Peter August aus Berlin,
Hermanns, Katharine aus Kommern,
Immerglück, Erben von Ernestine, geb. Kroll,
Jörger, Karl Rudolf aus Offenburg,
Jacob, Erben von Marianne geb. Gadzinska,
Krauß, Christof Wolfgang aus Großgründlack,
Klingbert, Fredr. Wilhelm aus Liba,
Kollodzey, Joh. u. Regine aus Groß-Lichienen,
Kegel, Mana Elisabeth u. Sofie Charlotte aus Straßburg,
Kottle geb. Fritz, Caroline aus Glubczyn,
König, Joh. (Ludger) aus Heisingen,
Kostrewa, geb. Mazoll, Erben von Theresia,
Löhle, Hermann aus Wangen,
Döwy (Lwy) Albert aus Berlin,
Lehnert, Erben von Wilhelmine geb. Petzner,
Maier, Josef aus Günz,
Mangg, Joh Nepomuk aus Eldern,
Mayer, Xaver aus Retteubach,
Märklin, Wilhelm aus Ludwigsburg,
Mack, Jacob aus Gerstetten,
Merteus, Michuel aus Oberhausen,
Martin, Gustav Adolf Heerm. aus Deutsch Wartenburg,
Müller, Ernst August Paul aus Berlin,
Matzner, Erben von Joh.
Oeselein, Rudolf aus Volbach,
Pfoh, Josef aus Kirchhausen,
Dürnbach, Andreas aus Lommerach,
Rogg, Franz Jos. aus Günz,
Tiegger, Thomas u. Regine vereh. Aschell aus Heirrlingen,
Rommel, Joh. aus Prissingen a/E.
Reichert, Stefan aus Reusten,
Rausch, Karl aus Woltringen,
Schalch, Georg aus Gaiffach,
Schweighardt, Joh Georg aus Eheim,
Schnedler, Carl Julius aus Dambitsch,
Stephan, Christian aus Engelsbrand,
Schneider, Gottlieb Samuel aus Gechingen,
Schiele, Joh. Georg u. Ludwig aus Rödomm,
Starger, Christian aus Adelmannsfelden,
Schmid, Josef aus Buchau
Simmendinger (oder Simmentinger) Bonifaz aus Poltingen,
Schröder, Marie Luise Amalie Henriette aus Berlin Steinmann, Friedr. Theodor aus Barth,
Störmer, Karl Heinrich aus Marienburg,
Schmidt, Joh. Gottfried Reinhold aus Preuß Stargard,
Saur, Lorenz aus Wordheim,
Schiffer geb. Susanna aus Kähn,
Thenrer, Joh. aus Gültstein,
Tönnies, Wilhelm Friedr. August aus Heindenburg b. Templin,
Volle, Ulrich aus Oberkollbach,
Völcker, Julius Friedr. Wilh. aus Beman,
Vogel, Erben von Marie,
Wiesky, Wilhelm aus Theningen,
Wenz, Daniel aus Königsbach,
Watson, John aus London,
Wenger, Friedrich Ernst aus Jckschen,
Wientschma geb. Schubert, Marie aus Berlin,
Zoller, Josef aus Altenburg,
Zimmermann, Erben, von Wilhelm.

Die richtige Zeit

wann der größte Vortheil von einer guten Medizin erlangt werden soll, ist im Anfang des Jahres. Das ist die Zeit, wenn sich der ermüdete Körper, die geschwächten Organe und das nervöse System nach einer stärkenden Medizin wie Hood's Sarsaparilla sehnen. Viele warten auf das milde Frühlingswetter und schieben wirklich so lange auf ihren körperlichen Zustand zu beachten, daß ein langer Krankheitsanfall unvermeidlich ist. Um das System von allen Unreinigkeiten, welche sich während der Winterzeit angesammelt haben, frei zu machen das Blut zu reinigen und das ganze System zu stärken, kann sich nichts mit Hood's Sarsaparilla vergleichen. Schieben Sie es nicht auf, sondern nehmen Sie Hood's Sarsaparilla nun. Es wird Ihnen gut thun. Lesen Sie die Zeugnisse, die in Betreff von Hood's Sarsaparilla veröffentlicht sind, alle von zuverläßigen dankbaren Leuten. Sie erzählen die Geschichte.

Prinz Karneval's Einzug.

Einzug hat wiederum gehalten
Prinz Karneval in uns'rer Stadt
Und manche Stirne, voller Falten,
Ward schnell durch sein Erscheinen glatt.
Es giebt so viel ja zu betrauern
Für jedermann, allüberall,
Daß auf man jauchzt in allen Mauern,
Wenn Einzug hält Prinz Karneval.

Kaum hört man ihn die Pritsche schlagen,
Schlägt schneller wohl auch manches Herz,
Denn wer kann sich mit Grillen plagen,
Bestürmen ihn Humor und Scherz?
So läßt man fröhlich ihn regieren
So räumt man willig ihm das Feld,
Denn er wird in das Reich uns führen,
In dem das Herz sich bald erhellt.

Zum Licht, dem Urquell allen Lebens,
Strebt das, was die Natur erschafft,
Einhalt zu bieten ist vergebens,
Denn mächtig ist der Schöpfung Kraft.
Kann es der Mensch auch nicht ergründen,
Läßt es doch sich bezweifeln nicht,
Der Schöpfung Werke ja verkünden
Das Losungswort: Durch Nacht zum Licht!

Die Pflanzenwelt in buntem Schimmer
Geheimnißvoll die Wahrheit spricht;
Schaut an die Pflanze, seht, wie immer
Sich kehret jedes Blatt zum Licht.
Und ist des Menschen geistig Ringen,
Der um der Wahrheit Palme ficht,
Was anders denn? Nur vorwärts dringen
Will er auch ja durch Nacht zum Licht.

Und in der Narrheit buntem Tempel,
Wo Karneval das Szepter führt,
Wird fern dem wüsten Alltagskrempel
Manch' echte Wahrheit aufgeführt;
Es wird mit wucht'gem Pritschenschlage
Die Wahrheit häufig aufgedeckt,
Die sich aus Furcht gar viele Tage
In tiefem Dunkel hielt versteckt.

Wenn unter diesen Narrenstreichen
Das Dunkel oft auch langsam fällt,
Muß doch es solchen endlich weichen
Und Licht sich endlich doch einstellt!
Weil solches schafft in vielen Dingen
Der tapfre Ritter Karneval,
Da sollten ihm die Menschen singen
Ein Loblied auch allüberall.

Drum laßt ihn fröhlich nur regieren,
Räumt alle willig ihm das Feld,
Er wird dann in das Reich euch führen,
In dem das Herz sich bald erhellt
Wenn uns der Karneval entführet
Auch nur dem Alltagseinerlei
Auf kurze Zeit, ihm doch gebühret,
Daß allorts er willkommen sei!

Hugo Bacharach.

Legen Zeugniß ab. Herr Joseph Holet, 173 W. 14e Straße in Chicago wohnhaft welches auch die Heimat von Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ist, erzählte folgende merkwürdige Heilung seiner Frau: „Meine Frau war sechszehn Jahre lang krank und vier der besten Aerzte hatten sie in Behandlung. Jeder derselben gab sie als unheilbar auf, da ihr Herzleiden sowohl als ein Mutterleiden zu weit vorangeschritten seien. Wir befürchteten, daß ihr Zustand epileptisch werden würde, da alle Anzeichen dazu vorhanden waren. Einmal, auch manchmal zweimal des Monats fiel sie ohnmächtig auf den Boden. Die Hände waren fest zusammengeballt und Schaum stand vor ihrem Munde. Ein glücklicher Zufall wollte, daß ich einen „Krankenbote" zur Hand bekam. Ich las das Blatt aufmerksam durch, bekam Vertrauen in Forni's Alpenkräuter Blutbeleber und ließ mir ein Probekistchen kommen. Schon nach Verlauf des ersten Monats ließen die Anfälle nach und seit drei Jahren hat sie auch keinen Anfall mehr gehabt und ist gesund und munter. Es war dieses eine beinahe wunderbare Heilung und Manche mögen Zweifel darein setzen. Wir können jedoch alle unsere Nachbarn und Bekannte als Zeugen aufrufen, die alle den Zustand meiner Frau kannten. Seitdem führen wir immer den Alpenkräuter Blutbeleber im Hause." — Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ist ein Segen für das weibliche Geschlecht. Vorstehendes ist nur eines der vielen Anerkennungsschreiben, welche täglich an den Fabrikanten eingehen. Um nähere Auskunft wende man sich vertrauensvoll an Dr. Peter Fahrney, 112-114 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.